

Eine „abgehobene“ Wohngemeinschaft

Die wohl außergewöhnlichste Wohngemeinschaft, die es je gab, wird in diesen Tagen 25 Jahre alt. Sollten Sie den Bewohnern aus diesem Anlass einen Gratulationsbesuch abstatten und eine Flasche Sekt vorbeibringen wollen, wird das schwierig, denn Sie kommen dort weder zu Fuß, noch mit Auto, Schiff oder Flugzeug hin. Sie brauchen eine Rakete. Ich rede von der ISS, der International Space Station, die seit 1998 unsere Erde umkreist.

Wissenschaftliche Arbeit ist ein wesentlicher Aspekt. Wie wachsen Pflanzen in der Schwerelosigkeit, wie verhalten sich Flüssigkeiten und wie verändern wir Menschen uns, wenn es kein Oben und Unten mehr gibt? Solcherlei Fragen stehen auf der Forschungsagenda und viele andere mehr.

Doch die ISS erfüllt darüber hinaus eine weitere Funktion, die an Wichtigkeit nicht zu unterschätzen ist. Die ISS ist ein echtes Friedensprojekt. 15 Länder haben seinerzeit die Kooperationsverträge unterschrieben, darunter die USA und Russland. Und auch heute, in diesem Moment, arbeiten amerikanische und russische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in 400 Kilometern Höhe kollegial zusammen. Bei der turnusmäßigen Kommandoübergabe nur wenige Tage nach dem Überfall der russischen Armee auf die Ukraine umarmten sich der russische und der amerikanische Kommandant demonstrativ vor laufenden Kameras und dieses Video ging um die Welt.

„Geht doch!“, möchte man ausrufen. Warum nur im All und nicht auf der Erde? Doch es gibt ja zum Glück Beispiele dafür, dass es auch hier klappt. Über eines, das uns unmittelbar betrifft, hat unser Landesbischof vor ein paar Tagen hier im Dom in seiner Predigt gesprochen: die deutsch-französische Freundschaft, die vor 60 Jahren im Elysee-Vertrag besiegelt wurde. Hier ist zwischen zwei Erbfeinden, die mehrere Kriege gegeneinander geführt haben, eine Freundschaft entstanden, die auch über Meinungsverschiedenheiten in einzelnen politischen Fragen hinweg trägt und hält.

Es ist so unglaublich banal, dass es fast wehtut. Man tut sich zusammen, um eine gute Nachbarschaft zu haben, um gemeinsam Probleme zu lösen, um die gegenseitigen Stärken zum Wohle aller einzubringen. Und anstatt weiterhin Panzer und Raketen zu kaufen, investiert man in humanitäre und Klimaprojekte und arbeitet Seite an Seite an deren Umsetzung. Was ist verwerflicher: die Naivität solcher Gedanken oder die Borniertheit derer, die sie als naiv verurteilen?

Jesus Christus war ein Radikaler, wenn es um Menschenwürde und Menschenrechte ging und sein Gruß war: „Friede sei mit euch!“ Ihm darin nachzueifern kann so falsch nicht sein. Amen.